A. F. Bernhardi
der Sprachphilosoph der älteren Romantik.

Auszug aus einer Schrift

zur Erlangung der Doktorwürde

bei der

Hohen Philosophischen Fakultät der Schles. Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Joachim Braeuer.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Promotion: 30. September 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU

Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co.)
Breslau 10, Matthiasstraße 12.

Lebenslauf.

Ich, Joachim Braeuer, wurde am 18. Dezember 1899 in Freienwalde a. O. geboren, als Sohn des Postdirektors Hermann Braeuer und seiner Frau Louisa, geb. Geibel. Die Vorschule machte ich auf dem Realgymnasium zu Charlottenburg durch und besuchte dann das Gymnasium zum Heiligen Geist in Breslau, das ich im Mai 1917 als Notabiturient verließ. Den Krieg machte ich im Westen bis zum Waffenstillstand 1918 mit. Im Januar 1919 aus dem Heeresdienst entlassen, begann ich mit dem Frühjahrzwischensemester 1919 meine Studien in Breslau und beschäftigte mich vor allem mit Deutsch, Geschichte und Philosophie. — Mein Dank gilt den Herren Professoren Kühnemann, Holtzmann, Siebs und insonderheit Herrn Geheimrat Prof. Dr. Drescher.

Referent: Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Drescher.

Rigorosum: 27. Juli 1921.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau

August Ferdinand Bernhardi ist 1769 in Berlin geboren und auch dort 1820 als Gymnasialdirektor gestorben. Er stand in nahen persönlichen Beziehungen zu den älteren Romantikern und suchte deren Bestrebungen in zahlreichen theoretischen und kritischen Aufsätzen zu fördern. Sein wissenschaftliches Arbeitsgebiet aber bezog sich im wesentlichen auf die Sprachphilosophie, und hier wiederum ist seine „Sprachlehre" (1801/1803) das grundlegende Werk.

In der „Sprachlehre" schneiden sich zwei große Ideenkreise: erstens die Probleme der älteren Sprachwissenschaft, die vor der Neubegründung durch Jakob Grimm wesentlich sprachphilosophisch gerichtet war, und zweitens die Ideen der älteren Romantiker, bei denen sich auch zahlreiche sprachphilosophische Betrachtungen nachweisen lassen, vor allem bei A. W. Schlegel, Novalis und Tieck.

Bernhardi versucht in der „Sprachlehre", rein aus der menschlichen Vernunft heraus — also ohne alle empirische Grundlage — die notwendigen Formen, die jeder Sprache zugrunde liegen müssen, abzuleiten, und zwar wird dies durchgeführt nacheinander an der Entstehung der Sprache, den einzelnen Redeteilen, dem Satze, der Sprache der Poesie und der Wissenschaft, der Lautlehre und schließlich der Metrik.

Der methodische Grundfehler der „Sprachlehre" liegt in dem Umstand, daß hier versucht wird, philosophisch-logische Kriterien an die Materie der Sprache heranzubringen, während dieser rein empirische Stoff nur der psychologisch-historischen Betrachtungsweise zugänglich ist. Infolge dieser logisierenden Methode findet sich in der „Sprachlehre" häufig eine klassifizierende Vergewaltigung der ungebundenen Sprachentwickelung. Andererseits aber können wir dort, wo Bernhardi nicht von seinem logischen Standpunkt eingeengt ist und seinen Menschenverstand frei walten läßt, zahlreiche

feine und treffende Betrachtungen auf sprachpsychologischem Gebiet feststellen, so vor allem in den scharfsinnigen stilistischen Bemerkungen und in den feinfühligen und in die Zukunft weisenden Betrachtungen zur Metrik.

Zugleich aber ist die „Sprachlehre" ein Werk, das ganz von romantischen Ideen durchdrungen und getragen ist. Wir können den Einfluß der älteren Romantik auf das Werk Bernhardis in die folgenden sechs Punkte zusammenfassen: 1. Die sprachphilosophische Grammatik ist von den Romantikern ausdrücklich gefordert worden. 2. Die philosophische Grundlage der „Sprachlehre" bildet die Lehre Kants und Fichtes, auf diesen beiden baut sich aber auch die Philosophie der Romantiker auf. 3. Die Verbindung philosophischer und historischer Gesichtspunkte bei Bernhardi ist eine typisch romantische Eigenart. 4. Die romantische Betonung der Individualität findet sich auch an zahlreichen Stellen des Bernhardischen Werkes. 5. Die Kühnheit, mit der Bernhardi seine Vergleiche zieht, entspricht der Ausdrucksweise der Romantiker. 6. Bernhardi teilt mit den Romantikern die Vorliebe für das Gebiet der Metrik.

Abschließend möchten wir sagen: trotz zahlreicher zukunftsfähiger Keime gilt von der „Sprachlehre" im Ganzen, daß sie den letzten großen Abschluß einer überwundenen Zeit der Sprachwissenschaft bildet.